

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Aufgebungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 24. Oktober 1903.

18. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 4944.

Rundmachung

betreffend den Besuch des alten aufgelassenen Friedhofes zu Allerseele.

Wegen drohender Einsturzgefahr kann der allgemeine Besuch des alten aufgelassenen Friedhofes dem Publikum nicht mehr gestattet werden.

Diejenigen Parteien, welche Angehörige auf dem alten Friedhofe ruhen haben, wollen sich um Erlaubnis-scheine zum Besuche des alten Friedhofes am Gemeindeamte bewerben.

Der Erlaubnis-schein ist beim Eintritte dem Wächter vorzulegen.

Kinder mitzunehmen ist unbedingt verboten. Das Betreten des abgeschränkten Raumes ist ohne Ausnahme nicht gestattet.

Die Besuchszeit wird festgestellt wie folgt: Samstag den 31. Oktober 1903 von 1 bis 5 Uhr nachmittags. Am 1. und 2. November von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, mit Ausnahme der Pause von 12 bis 1 Uhr.

Der Gottesdienst wird auf dem neuen Friedhofe abgehalten. Exhumierungen und Uebertragungen werden nur mehr bis 30. September 1904 gestattet werden.

Nach dieser Zeit finden solche nicht mehr statt. Die Besizer von Grabdenkmälern werden aufgefordert, unter Nachweisung ihrer Eigentumsberechtigung bei dem Gemeindeamte deren Wegbringung innerhalb obiger Zeit zu veranlassen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Oktober 1903.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

3. Zl. 44276 ex 1903.

Rundmachung.

Autorisationsprüfung für Versicherungstechniker.

In Gemäßheit der Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kultus

und Unterricht vom 3. Februar 1895, R.-G.-Bl. Nr. 23, betreffend die Autorisierung von Versicherungstechnikern, wird bekannt gegeben, daß die im Ministerium des Innern bestellte Prüfungskommission die Prüfung von Kandidaten, welche die Autorisation als Versicherungstechniker anstreben, Mitte November 1903 vornehmen wird.

Bewerber um Zulassung zur Ablegung der Prüfung in diesem Termine haben ihre gehörig gestempelten und instruierten Gesuche bis längstens 1. November 1903 beim k. k. Ministerium des Innern einzureichen.

Die Gesuche sind gemäß § 3 der zitierten Verordnung zu instruieren.

1. Mit dem Heimatscheine oder sonstigen Nachweise der österreichischen Staatsbürgerschaft.

2. Mit dem Nachweise der Eigenberechtigung (Tauf- und Geburtschein, eventuell Großjährigkeitserklärung).

3. Mit einem von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Sittenzugnisse.

4. Mit dem Zeugnisse über die Absolvierung einer Mittelschule.

5. Mit dem Nachweise, daß der Zulassungswerber an einer Hochschule Vorlesungen über höhere Mathematik gehört hat.

6. Mit glaubwürdigen Besätigungen über den Umstand, daß der Bewerber sich selbstständig oder in einem öffentlichen Amte oder im Dienste eines Versicherungsinstitutes mit der Ausführung von Versicherungstechnischer Arbeiten beschäftigt hat, sowie über die Dauer dieser Beschäftigung.

Die Bestimmung der Prüfungstage für die einzelnen zur Prüfung zugelassenen Kandidaten erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

Vom k. k. Ministerium des Innern.

Die Krise in Ungarn.

Wien, 21. Oktober.

Der Schwerpunkt der Krise ist nunmehr zum fünftenmale im Verlaufe der letzten Wochen nach Budapest und in den Konferenzsaal des Programmkomitees der liberalen Partei verlegt. Heute nachmittags werden die Vertrauensmänner der Krone, der abtretende und der präsumtive Ministerpräsident, wieder inmitten des Neunerkomitees erscheinen und demselben die Votivität des allerhöchsten Kriegsherrn übermitteln. In der darauffolgenden Beratung der Vorschläge der Krone wird die

schwerwiegende Entscheidung fallen, ob die bisherige Majorität auch weiterhin Regierungspartei bleiben wird und ob die vermittelnde Mission Dr. v. Lukacs' das von der Krone ersuchte positive Resultat bringen wird. Die Chancen der neuesten Intervention scheinen nicht ungünstig zu stehen. Das geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Kossuth-Partei zu neuen Taten rüstet. Im Klub der Unabhängigkeitspartei zirkulirte schon gestern ein Vogen, auf welchem die zur Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Abgeordnetenhauses erforderlichen Unterschriften gesammelt wurden. Man will schon am Samstag im Abgeordnetenhause eine neue Kundgebung gegen die österreichischen Ratgeber der Krone veranstalten, auf die man die Unnachgiebigkeit des Monarchen zurückführt. In den Organen der Obstruktionsparteien wird heute auch der Kampf gegen diese Vertrauensmänner des Kaisers neuerlich eröffnet.

Blätterstimmen.

Budapest, 22. Oktober. „Független Magyarorszag“ schreibt: „Man erwartet von den 9 Erzherzögen des Neunerkomitees, daß sie mit gebeugtem Rücken, mit neuen Demütigungen nach Wien kommen. Sie sollen eine Komödie aufzuführen, während Millionen der Nation auf Erlösung hoffen.“

„Budapesti Naplo“ fragt: Wie lange soll die Krise noch dauern? Es ist unwürdig, daß man der liberalen Partei zumutet, auch nur einen Buchstaben dieses Minimums, daß in dem Programme enthalten ist, nachzulassen. So lange der König nicht nach Ungarn kommt und, frei von jedem österreichischen Einflusse, sich mit der Nation ins Einvernehmen setzt, insoweit kann der Frieden nicht zu stande kommen.

Das mit der liberalen Partei in Fühlung stehende Blatt „Magyar Hirlap“ veröffentlicht einen mit „Kaltes Blut“ betitelten Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Der König gibt nicht nach. Mit dieser Botschaft ist Finanzminister Dr. v. Lukacs von Wien nach Hause gekommen. Diese Antwort hat unbedingt Feldzeugmeister Freiherr v. Beck zuwege gebracht. Auch die Nation steht diesem Ereignis mit kaltem Blut gegenüber. Diese Kaltblütigkeit basiert auf dem Festhalten an den nationalen Forderungen. „Der König gibt nicht nach“, sagt Wien. „Die Nation gibt noch weniger nach“, sagen wir und setzen hinzu, daß man trotz Beck, Liechtenstein, Vossfras e tucti quatit, aber auch trotz des von Triest heimkehrenden Ministerpräsidenten Doktor v. Koerber nicht im Stande sein wird, das Recht der ungarischen Nation zu unterdrücken.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Der andere Fremde wußte darum und spielte hierauf an, als er wahrzunehmen glaubte, daß ihn sein Kamerad über-vorteile. Er machte nur die Bemerkung: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Daraufhin fühlte er sich von zwei Fäusten gepackt, zu Boden geworfen und derart mißhandelt, daß er beinahe bewußtlos liegen blieb. So fand ich den Aermsten. Er war in einem bedauernswerten Zustand. Der Missetäter aber schien nicht die geringste Reue zu empfinden. Er stand kaltblütig dabei und sah zu, wie ich sein Opfer verband.

„Ich mußte ihn züchtigen,“ sagte er zu mir, „warum griff dieser Mensch die Ehre meines Vaters an! Ich dulde es nicht! Was mein Vater tat, geht ihn gar nichts an!“

„Nun,“ fügte der Doktor achselzuckend hinzu, „einstweilen konnte ich dem Manne nicht so ganz Unrecht geben, denn die Ehre ist das Höchste, was wir besitzen — und wenn jemand die meinige oder die meiner Eltern angriffe, ich weiß nicht, was ich da täte und ob ich nicht ebenfalls so handeln würde, wie jener Fremde. Aber wenn wirklich, wie man mir erzählte, ein häßlicher Fleck auf seinem Namen ruht, so hätte er besser getan, ganz still zu schweigen, dann muß man sich eben dergleichen gefallen lassen. Die Sache kommt jetzt jedenfalls vor das Gericht und da wird wieder einmal schonungslos aufgedeckt werden, was wahrscheinlich längst vergessen und begraben war. Das hat er nun davon. Ich sagte ihm dies auch unumwunden ins Gesicht, als er mich fragte, ob das Gericht sich der Sache annehmen würde. Meine Antwort schien ihm sehr unangenehm zu sein. Aber der Gemüthsdelikte ist jedenfalls für mehrere Wochen an das Bett gefesselt und das setzt Strafe. Ja, ja, am besten ist es eben, wenn man frei und offen Jedermann ins Gesicht sehen kann, wenn man nichts zu verbergen hat! Ich für meinen Teil könnte mir ein Leben, in dem es etwas geheim zu halten gebe, gar nicht denken. Ein solches Leben würde mich unglücklich machen.“

Eva hatte mit abgewandtem Gesicht zugehört; sie sprach auch jetzt kein Wort, nur ihre Hände bebten nervös und um die Mundwinkel zuckte es wie verhaltenes Weinen. Die alte Frau im Lehnstuhl, die aufmerksam zugehört hatte, kam nun ebenfalls zum Fenster, sie hielt sich nur mühsam aufrecht und indem sie den einen Arm wie schützend um die Tochter legte, sagte sie in merkwürdig bewegtem Ton: „Die Kinder sind doch unschuldig an dem, was die Eltern verbrochen, Herr Doktor, oder möchten Sie das Gegenteil behaupten? Kann ein Richter Vater nicht gute Kinder haben? Und umgekehrt? Wer will die Einen für das Tun der Anderen verantwortlich machen? Liegt darin nicht eine große Ungerechtigkeit?“

„Eigentlich haben Sie recht, Frau Abendroth,“ meinte der Doktor nachdenklich, „aber die Welt urteilt einmal so und ein Unglück ist und bleibt es, wenn in einer Familie dergleichen vorkommt. Die zunächst Beteiligten haben immer darunter zu leiden. Mir zum Beispiel würde es das Dasein vergällen.“

„Gewiß und vielen Anderen geht es ebenso, Herr Doktor, aber auf alles Glück braucht man deshalb doch nicht zu verzichten? Oder meinen Sie? — Wie?“

Doktor Linde gab keine Antwort und die alte Frau schien auch keine erwartet zu haben? sie humpelte an ihren vorigen Platz zurück, stützte den Kopf in die Hand und versank in Nachdenken.

Der junge Mann sah nach der Uhr.

„Ich habe mich schon viel zu lange aufgehalten, Eva,“ rief er beinahe erschrocken und reichte dem Mädchen über den niedrigen Fenster Sims hinweg die Hand. Eva berührte mit ihren eiskalten Fingerspitzen die dargebotene Rechte.

„Sie scheinen doch nicht ganz wohl zu sein,“ bemerkte er, die bebende Hand festhaltend. „Na also, auf Wiedersehen heute Abend, ich werde Ihnen dann eine wirksame Medizin verschreiben!“

Er lachte laut und übermütig, während er leise die Melodie aus dem „Don Juan“ summete: Wenn Du kein fromm bist, will ich Dir helfen, ich weiß ein Mittel, für alles gut!“

Dabei zog er grüßend den Hut und schon im Weggehen, rief er noch über die Schulter zurück: „Die Mutter schicken Sie zu Bett, Eva, sie scheint mir immer noch recht angegriffen zu sein! Die scharfe Frühlingssluft kann unter Umständen schädlich wirken!“

Noch einmal grüßte er zurück, dann eilte er mit schnellen Schritten die Straße hinauf.

Mit einem Aufschrei sank Eva neben dem Lehnstuhl in die Knie und ließ sich schluchzend den Kopf im Schoße der Kranken.

„Siehst Du es nun ein, Mutter, daß das Glück, von dem ich träumte, mir nie zu Teil werden kann? Hast Du gehört, was Doktor Linde sagt? Nun weiß ich genau, was ich tun muß! Ein tiefer Abgrund gähnt zwischen uns beiden und keine Brücke führt hinüber!“

„Und dennoch würde ich Dir raten: Sag ihm die ganze Wahrheit, Eva,“ meinte die Mutter bittend. „vielleicht ist seine Liebe groß genug, um über alles hinwegzusehen und Du wirst doch glücklich werden!“

„Nun und nimmermehr werde ich das tun, nichts ist im Stande, meinen Entschluß zu ändern! Ich darf nicht wankend werden! Das Geheimnis muß zwischen uns beiden bleiben, ach Mutter, hilf mir, — daß ich all den Jammer ertragen Terne!“

Tief und schmerzlich seufzte die Kranke auf. Sie hatte schon so viel Leid und Kummer erfahren im Leben, aber das Leid ihres Kindes schien ihr das aller schwerste!

VII.

Der Tag verging den beiden Frauen trüb und traurig. So hell auch die warme Frühlingssonne durch die kleinen, blanken Fenster schien, so süß auch die lieblichen, blauen Weichen auf dem Sims dufteten und das Gemach mit Wohlgeruch erfüllten — Evas Gesicht wollte sich nicht aufhellen. Die Augen lagen tief in den Höhlen und zeigten einen so schwermüthigen Ausdruck, wie nie zuvor. Je näher der Abend kam, desto mehr steigerte sich die Aufregung des jungen Mädchens.

„Egyeteres“ sagt: Was in Wien geschieht, ist wirklich schon zu viel. Nicht das, was die neun Eyzensherren verlangen und von dem absolut nicht angenommen werden kann, daß die Nation es akzeptiert, nicht das ist zu viel, sondern das, was in Wien mit der Nation aufgeführt wird. Wenn noch ein Funke von Männlichkeit in der Neuenkommission vorhanden ist, so wird sie nicht nachgeben. Tat sie es doch, so wird die Nation wissen, was sie zu tun hat und die Kommission wird vergeblich gearbeitet haben.

Oesterreichische Friedensgesellschaft.

Wien, 20. Oktober.

Der 12. Weltfriedenskongress in Rouen beschloß seine Tätigkeit mit folgendem Aufruf an die Nationen:

„Danke der Ausbreitung unseres Werkes wird die Friedensbewegung allmählich die Gesamtheit der Völker der Erde umschlingen. Es scheint uns möglich, auf dem ganzen Globus eine rechtliche Ordnung einzufügen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Sicherheit auf der Oberfläche der Meere garantiert. Die Piraterie ist abgeschafft worden und die Schiffe können frei in den entferntesten Gewässern zirkulieren.“

Unsere Vorfahren kannten die Erdkugel nicht in ihrer ganzen Ausdehnung. Sie konnten immer befürchten, daß aus den geheimnisvollen Regionen Wilde und Barbaren hervorbekamen, um in die zivilisierten Länder Tod und Verderben zu fassen. Die internationale Anarchie (Gefahrlosigkeit) und das tiefe Elend, das ihr entspringt, erschienen daher im Lichte einer ebenso unvermeidlichen Schicksal wie die Stürme. Indem sie keine Möglichkeit erblickten, ihren Leiden eine Grenze zu setzen, haben unsere Vorfahren verkündet, daß die Erde ein Tal der Tränen sei, und daß das Glück der gesamten Volksmassen eine Utopie ist. Da wir uns nun auf einen diametral entgegengesetzten Standpunkt versetzen können, können wir dreist behaupten, daß das Glück möglich und leicht erreichbar ist.

Die Wildheit ist beinahe ausgerottet, die Barbarei ist überwunden und die internationale Anarchie besteht nur mehr durch den Willen der zivilisierten Nationen. Ihre Uneinigkeit allein erzeugt das Elend. Man lasse diese Uneinigkeit verschwinden, dann wird sich die Rechtsordnung überall einfinden und der Reichtum der Völker, wunderbar angewachsen, wird Allen genügenden Wohlstand zusichern.

Es war vergebens, die Einführung internationaler Ordnung zu erhoffen, solange Wildheit und Barbarei vorherrschten; jetzt aber, da die Herrschaft der Erdkugel unter acht oder neun große Nationen verteilt, ist diese Hoffnung keine eitle, sondern eine vollberechtigte.

Unter dem Eindruck dieser Erkenntnisse hat der 12. in Rouen versammelte Friedenskongress eine Anzahl von Resolutionen angenommen, die sich direkt auf die Sicherheit der Völker beziehen.

In Folge reifer Verhandlungen zwischen den Delegierten der Friedensvereine von Europa und Amerika, hat er über die wichtigen Ereignisse der aktuellen Politik Urteile und Prinzipien-erklärungen abgegeben, vom Standpunkte der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Er hat sich im Bewußtsein einer zu erfüllenden Pflicht mit den Ereignissen beschäftigt, die sich in Süd-Afrika, in Armenien und Mazedonien begeben oder begeben haben.

Er hat die Möglichkeit erwiesen, zwischen Nationen, die bisher entzweit waren, freundschaftliche Beziehungen zu schaffen. Endlich hat er die praktischen Grundlagen zur endgültigen Schaffung von juristischen Institutionen gelegt, welche für eine

nahe Zukunft den Frieden auf Erden und den Wohlstand der Familien sichern sollen.

Er hoffe, von allen jenen gehört zu werden, denen das Heil der Völker durch den Frieden — diesem Reime besserer Zeiten — am Herzen liegt.

Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich.

Samstag den 24. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet im Rittersaale des niederösterreichischen Landhauses unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Landesbauausschuss Abg. L. Steiner die erste Zentral-Ausschuss-Sitzung des Verbandes statt. Aus der Tagesordnung seien erwähnt: Bericht über die Tätigkeit des Präsidiums seit Konstituierung des Verbandes, Beratung der vom Präsidium ausgearbeiteten Geschäftsordnung, Bericht über den Kassastand, Bericht über die am 17. September d. J. in Salzburg abgehaltene 5. Delegierten-Konferenz der Landesverbände für Fremdenverkehr, Anträge des niederösterreichischen Gebirgsvereins, Beratung der Anträge für die Vollversammlung etc. — Die erste außerordentliche Vollversammlung wird am darauffolgenden Tage um 10 Uhr vormittags gleichfalls im Landhause abgehalten. Tagesordnung: Begrüßung der Erschienenen durch den Präsidenten Herrn Landesbauausschuss Abg. L. Steiner und Konstatierung der Zahl der vertretenen Stimmen, Bekanntgabe der Zusammensetzung des Zentral-Ausschusses, Tätigkeits- und Kassabericht, Ernennung zweier Ehrenpräsidenten und Wahl korrespondierender Mitglieder, Verlesung der Geschäftsordnung, Rede des Herrn Präsidenten über die Ziele und Aufgaben des „Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich“, Antrag wegen Mitteilung von Bureauausfalltäten und Errichtung eines Auskunfts-bureaus für Kurorte, Sommerfrischen und Fremdenstationen, Organisation des Wiener Fremdenführerwesens und Wahl eines „Wiener Fremdenprogramm-Ausschusses“, Antrag auf Führung der Statistik über den Fremdenverkehr im Lande Niederösterreich, Anträge der Mitglieder, Bestimmung der Zeit und des Ortes der nächsten Vollversammlung. Der Verband zählt derzeit 116 Mitglieder mit zirka 4000 Kronen Jahresbeitrag und befindet sich das Bureau provisorisch Wien, VI, Mariahilferstraße 5. (Komptoir Firma W. Pohl.)

Die Stahl-Industrie der Welt.

Von den an der Stahlgewinnung beteiligten Ländern hatten 1902, wie seit mehreren Jahren die Vereinigten Staaten die größte Ausbeute an Stahl aufzuweisen; sie bezifferte sich für Bessmer- und Blamherbststahl auf rund 15,000,000 t. Diese Ziffer gewinnt an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß die Menge des auf der ganzen Welt im Jahre 1894 gewonnenen Stahles sich nur auf 12,851,000 t belief, also rund 2,000,000 t weniger ansmachte, als allein in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1902 gewonnen wurde. In Deutschland wurden im Jahre 1902 etwa 7,780,000 t Stahl erzeugt, während die Stahlgewinnung Englands weniger als 5,000,000 t betrug. Die gesamte Stahlgewinnung der Erde wird für das Jahr 1902 auf 35,000,000 t geschätzt, hievon entfallen auf die fünf hauptbeteiligten Länder allein mehr als 32,000,000 t. Die gesamte Stahlproduktion der Erde hat sich innerhalb der letzten 22 Jahre um reichlich 700% erhöht, indem im Jahre 1880 wenig mehr als 4,000,000 t gewonnen wurden. Von bedeutendem Einfluß auf eine günstige Weiterentwicklung der Stahlproduktion war in der letzten Zeit die Anwendung und Verbesserung des Blam-

herverfahrens. Der im Laufe der letzten 15 Jahre im Bessmer-Verfahren gewonnene Stahl fand hauptsächlich bei der Herstellung von Eisenbahnschienen Verwendung. In England wird mehr als die Hälfte der insgesamt gewonnenen Ingots aus Bessmerstahl zu Eisenbahnschienen verarbeitet; in Deutschland dagegen und in den Vereinigten Staaten von Amerika ist dies nicht in demselben Maße der Fall. In der Union wurden im Jahre 1902 insgesamt nur 2,876,293 t Eisenbahnschienen hergestellt, dagegen 9,306,471 t Ingots; zur Schienenfabrikation wurden also nur 30% der Gesamtzeugung von Ingots verwendet. In Deutschland ist die Verwendung von Bessmerstahl zur Herstellung von Eisenbahnschienen eine wesentlich geringere geworden, andererseits haben aber die verschiedenartigen neuen Gebrauchszwecke des Stahls die Bedeutung der Schienenfabrikation für die Stahlverwendung im allgemeinen herabgemindert. In den letzten 20 Jahren ist gewissermaßen ein Zeitalter des Stahls geschlossen worden und heutzutage wird dreimal so viel oder noch mehr Stahl erzeugt als im Jahre 1894. Das allgemeine Urteil spricht dafür, daß eine Steigerung der Stahlgewinnung auch ferner anhalten wird.

Aus dem Leben eines Volksängers.

In der Irrenanstalt Klosterneuburg-Kierling ist Mittwoch der bekannte Wiener Volksänger Johann Biedermann gestorben.

Ein in Wien recht populärer Name verschwindet mit diesem seinem Träger vom Brettel des Lebens. Wer hat den Biedermann nicht wenigstens par rasonomies gekannt, aus dem Titel der „Volksängersfirma“, die durch 22 Jahre in Wien zu den beliebtesten und gefeiertsten gehörte!

Als Duettisten standen Edi und Biedermann in der ersten Reihe der Brettelgrößen, ein Ruhm, der nicht geschmälert wurde, als die beiden Sängler den Väldern Schrammel zu dem noch bekannteren Schrammel-Quartette sich beigesellten. Sangen doch damals die Schrammeln, als die typischsten Vertreter der Wiener Volksmusik, sogar vor den höchsten Herrschaften und ernteten Geld und Ehre! Zuletzt schlossen sich Edi und Biedermann — die beiden waren unzertrennlich, wie ihre Namen in der Erinnerung der Zeitgenossen — den Gringlger an.

Ein wechselvolles Leben liegt hinter dem Manne, der Mittwoch in der Irrenanstalt einem schweren Leiden erlegen ist. Er war der Sohn eines Kaufmanns, der aus der Schweiz nach Wien einwanderte. Der Vater starb und hinterließ Johann Biedermann, den er gleichfalls zum Kaufmann bestimmt hatte, ein großes Vermögen. Als die Mutter zum zweitenmale heiratete, verließ der Sohn das Vaterhaus und strengte einen Prozeß wegen Herausgabe seines väterlichen Erbes an, den er gewann. Mit dem Gelde, das ihm ausbezahlt wurde, errichtete er ein Raffeehaus in Währing, das zu Grunde ging. Der Kaffetier verwandelte sich rasch in einen Fiaker, aber als es mit dem „Zugl“ nicht ging, wurde aus dem Fiaker ein Stellwagenkutscher. Trotz allem verlor Biedermann seinen Humor nicht und seine frische Stimme ließ er oft genug im Kreise von Bekannten und Freunden erklingen. Da hörte ihn einmal der Volksänger Edi, mit seinem bürgerlichen Namen Wehinger geheißenen, Biedermann und seine Stimme gefielen ihm — und von nun ab hörte man die Namen Edi und Biedermann immer nur miteinander.

Vor zwei Jahren zeigten sich bei Biedermann die Symptome einer schweren Gehirnkrankheit, der er nun erlegen ist.

Auch die Mutter schien sich kaum mehr beherrschen zu können. Ihre Blicke folgten bange und ängstlich den mechanischen Bewegungen Evas.

„Werde nur nicht krank,“ sagte sie mehrmals.

Eva vergaß völlig, wie sehr die Mutter der Schonung und Ruhe bedurfte.

Bräulein Hilda Sennebach kam und wollte die Freundin zu einem kleinen Spaziergang abholen, doch diese weigerte sich entschieden, mitzugehen. So viel die Mutter auch bat, es half nichts, eigensinnig beharrte die Tochter dabei, keine Zeit zu haben.

Hilda plauderte munter und sprang wie gewöhnlich von einem Gegenstand zum andern über. Eva schien kaum auf das zu hören, was die Freundin alles zu erzählen wußte. Sie brachte gewöhnlich eine ganze Menge von Neuigkeiten mit, die in dem Laden ihres Vaters ausgebracht wurden. „Dein allergetreuester Verehrer, Herr Hans Klossmann, wird nun bald für längere Zeit von der Bildfläche verschwinden,“ berichtete Hilda, „ich glaube, er soll den ganzen Sommer fortbleiben. Siehe zu, daß Du Dich vorher seiner versicherst, er möchte Dir am Ende sonst untreu werden. Er wurde nämlich mit dem Auftrage beehrt, den Bau einer neuen Bahnlinie von Wolfenstein aus zu leiten. Dort soll es sehr hübsche Mädchen geben und er wird Gelegenheit genug haben, dieselben kennen zu lernen. Die Männer sind zu unbeständig, meine Mutter sagte immer, man darf keinem trauen. Also, hast Du es gehört? Nun nütze Deine Zeit gehörig aus!“

Sie hatte sich, während sie sprach, den Blumen am Fenster zugewandt; so war es ihr entgangen, daß beide Frauen bei Nennung des Ortes einen erschrockenen, bedeutungsvollen Blick wechselten. Eva presste die Hand auf das wild klopfende Herz und auch ihre Mutter schien ganz außer Fassung zu sein; sie öffnete ein paar Mal den Mund, ohne etwas herauszubringen.

„Nach — Wolfenstein, sagten Sie?“ fragte die alte Frau endlich gepreßt und zupfte nervös an den Franzen des Tuches, daß sie sich um die Schultern gelegt hatte.

Hilda wandte sich jäh um.

Etwas in dem Ton mußte ihr aufgefallen sein und es schien, als läme ihr plötzlich ein erleuchtender Gedanke. Sie fixierte die Beiden scharf.

„War es nicht Wolfenstein, wo Sie früher wohnten, Ehe Sie hierher zogen?“ rief sie mit Eifer, sich an die blasse Frau wendend. „Wir ist, als hätte ich einmal davon gehört — wo war es nur? — Richtig, in der Schule, als unser Lehrer alle Namen aufschrieb. Eva Abendroth aus Wolfenstein, so war es doch, nicht wahr? Na, Frau Abendroth, da müssen Sie doch wissen, daß es dort hübsche Mädchen gibt? Sie können durch Herrn Klossmann die alte Heimat grüßen lassen. Ueberhaupt werden Sie im Stande sein, dem jungen Herrn manchmal wünschenswerten Rat zu geben, da Sie dort bekannt sind. Ich werde ihm das sagen, wenn ich ihn sehe und er wird mir dankbar sein. Dann hat er zugleich einen Grund, Sie zu besuchen und dabei Eva zu sehen und zu sprechen. Vielleicht kommt es noch vor der Abreise zur Verlobung?! — Siehst Du, Eva, Du solltest Dich nicht so zieren und endlich zulangen. Klossmann ist ein ganz braver Mensch und dabei ein tüchtiger Arbeiter, der auch etwas versteht. Er kann es noch einmal weit bringen, sagen die Leute. Ich meine es doch wirklich gut mit Dir! Worauf willst Du warten? Den Doktor Linde kannst Du nicht heiraten, weil ihr beide kein Vermögen habt. Das meint meine Mutter auch; sie sagt, Doktor Linde braucht eine Frau mit Geld und es ist eine unverzeihliche Dummheit, wenn ein solcher Mann ein armes Mädchen heiratet. Das haben schon viele beratt.“

Eva hatte mehrmals versucht, den Redestrom des schwachsinnigen, jungen Mädchens zu unterbrechen. Sie erhob wie abwehrnd die Hand, aber Hilda schien es nicht zu bemerken. Wie kraftlos sank Eva auf einen Stuhl, es schien ihr fast unmöglich, das alles noch länger mit anzuhören.

„Vielen Dank für Deine guten Ratsschläge,“ sagte sie, als Hilda endlich schwieg, um Atem zu schöpfen. „Aber die Mühe hättest Du Dir sparen können; ich weiß selbst ganz genau, was ich zu tun und zu lassen habe.“

„Ach, Du nimmst mir meine Offenheit übel?“ entgegnete Hilda und machte ein sehr gekränktes Gesicht, „ich dachte,

zwischen zwei Freundinnen könnte so etwas wohl erörtert werden. Frau Linde sagte es erst heute wieder zu meiner Mutter, daß es das Klügste wäre, wenn Du Klossmann nimmst und Frau Linde meint es doch auch gut mit Dir!“

„Was nur die Leute immer für mich sorgen,“ brauste Eva zornig auf, „meine Wahl scheint ihnen sehr am Herzen zu liegen, es ist wirklich rührend.“

Hilda schickte sich zum Weggehen an.

„Bitte, sage Klossmann nichts, daß wir etwas über Wolfenstein wissen,“ rief ihr Eva nach, „ich möchte nicht, daß er uns besucht.“

Aber Hilda nahm sich im Stillen vor, es dennoch zu tun, weil sie die Freundin als Nebenbuhlerin fürchtete und die Hoffnung hegte, Eva werde klug genug sein und die sich ihr bietende „gute Partie“ nicht ausschlagen.

Eva atmete wie befreit auf, als Hilda endlich gegangen war. Sie versuchte zu arbeiten, aber es ging nicht. Immer wieder ließen die zitternden Hände die Stickerei sinken. Trübe starrte sie vor sich hin.

Die Dämmerung brach herein, Eva schien es kaum zu bemerken, daß es im Zimmer ganz dunkel wurde.

Nachdem sie die Wäden geschlossen und die Lampe angezündet hatte, saß sie wieder still neben dem Lehnstuhl. Wie liebte sie sonst die traulichen Stunden, wo sie emsig arbeitend und mit der Mutter plaudernd am Tische saß und die Zeit so rasch verstrich, daß sie sich immer darüber wunderte. Heute war alles ganz anders.

In ihre Gräbelchen hinein tönte von draußen ein rascher, fester Treitt.

Eva sprang hastig auf; ihr Atem ging fast keuchend, die ganze Gestalt bebte und schien zu wanken. Nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht.

„Er ist es, — Mutter,“ flüsterte sie wie abwesend, „ich kann ihn jetzt nicht sehen, — ich kann nicht! Empfange Du ihn, — sage ihm, ich wäre fort, — oder was Du willst, — laß mich hinaus!“

Damit rief sie sich los und verschwand im Nebenzimmer. (Fortsetzung folgt.)

Die Kindesunterschlebung der Gräfin Wensierska.

Aus Berlin wird geschrieben: Vor dem hiesigen Schwurgerichte beginnt Montag den 26. d. M. ein auf volle sechs Wochen anberaumter Prozeß, dessen Vorgeschichte nicht nur in den Kreisen der polnischen Aristokratie, sondern auch in allen Gesellschaftskreisen Berlins von sich sprechen gemacht hat.

Die Vorgeschichte des Prozesses ist in Kürze folgende: Am 25. Jänner 1897 reiste die damals 51jährige Gräfin Wensierska von dem Familiengute Wroblewo nach Berlin, um dort ihre Niederkunft zu erwarten.

Die Angelegenheit trat jedoch in ein völlig neues Stadium, als die Staatsanwaltschaft in Berlin von einer Affaire Kenntnis erhielt, die, wie nunmehr in der Anklage behauptet wird, mit der angeblichen Niederkunft der Gräfin im engsten Zusammenhange steht.

Kindesunterschlebung mitgeholfen und vor dem Landgerichte Posen im Zuge des Zivilprozesses einen Meineid geschworen zu haben.

Die verschwundene Miß Hickmann. Die Auffindung der Leiche.

London, 20. Oktober.

Die gänzlich verweste Leiche der Miß Sophy Hickmann, der ungefähr dreißigjährigen Ärztin, deren unerklärliches Verschwinden aus dem Royal Free Hospital in Grays Inn Road Mitte August allgemeines Aufsehen erregte, ist Sonntag nachmittags im Richmond Park und zwar in der Einfriedung der Pembroke Lodge, wo Lord John Russell starb, von Knaben aufgefunden worden.

Bekannt ist, daß Miß Hickmann am Abend des Tages, an dem sie aus dem Spital verschwand, in Putney, einem beim Richmond Park liegenden Vorort, gehört, wenn auch nicht gesehen wurde.

Eigenberichte.

Rosenau a. Sonntagberg, am 18. Oktober 1903. (Gründungsfeft.) Zum achtmaligen Beginn der hiesigen christlich-sozialen Arbeitervereine in festlicher Weise die Erinnerungsfest der Gründung.

Ulmersfeld. (Kapellenweihe.) Hier fand am 10. d. M. die Einweihung der vom Fabrikbesitzer Karl Ellissen erbauten Friedhofskapelle statt. Der Fester wohnten bei: Statthaltereirat Baron Lederer, die Gemeindevertretung Hausamenning und Ulmersfeld, der Lehrkörper von Ulmersfeld, der Veteranenverein, die Feuerwehr, die Beamten der Papierfabrik etc.

Der letztere bemerkte mit Recht, daß sich die Familie Ellissen durch den schönen Bau auf viele Menschenalter hinaus den Dank und das Andenken der Bevölkerung gesichert habe.

Welf, 17. Oktober. (Begräbnis des Bürgermeisters Linde.) Heute nachmittags bewegte sich ein feierlicher, fast endloser Zug mit erstem Gesang und Musik durch die Straßen der Stadt.

Krems. (N.-ö. Landes-Wein- und Obstbau-schule.) Diese Woche fand die Ueberführung obiger Schule in die zu diesem Zwecke von der Stadtgemeinde Krems gemieteten und adaptierten Räume der ehemaligen k. k. Lehrerbildungsanstalt bei den P. P. Piaristen statt.

Aus Waidhofen.

** Todesfall. Am Donnerstag, den 22. Oktober fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis des im 54. Lebensjahre verstorbenen Maurermeisters und Hausbesizers Herrn Ludwig Kronfogler statt.

** Männergesangverein. Der Männergesangverein rüstet schon fleißig zur Feier des 60jährigen Gründungsfestes, welches, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 8. Dezember l. J., abgehalten, und infolge Mangels größerer Festräume mehr internen Charakter tragen wird.

** Die Gesundheitsverhältnisse Waidhofens. In letzter Zeit wurde der von dem n.-ö. Landes-Sanitätsreferenten Dr. Netolitzky verfaßte Bericht des n.-ö. Landes-Sanitätsrates veröffentlicht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß unsere Stadt, was den geringsten Prozentsatz der Sterblichkeit betrifft, an erster Stelle steht.

** Zweck des österreichischen Bundes der Vogelkrennde. 1. Schutz aller nützlichen Vögel. 2. Kampf gegen den Massenmord derselben in Italien, Dalmatien und Südtirol, in welchen Ländern sie zu tausenden gefangen und gegessen werden.

Schwalben, Drosseln, Meisen u. zum Opfer fallen. 4. Kampf gegen alle sonstigen Tierqualereien, Taubenschießen u. 5. Aufstellung von Futtertischen im Winter. Billigste, auch unentgeltliche Abgabe von Futtertischen und Mistfäcken an Vogelfreunde. 6. Herausgabe von Flugblättern, Schülertarten und anderen Druckschriften, um die Erwachsenen über Vogelschutz aufzuklären und die Jugend für den Schutz aller Tiere und besonders der Vögel zu gewinnen. Mitgliedsbeitrag 40 Heller pro Jahr. Der Oberbundeswart Herr Eduard Kreuzhaller, wohnt in Zell a. d. Ybbs, bittet alle Vogelfreunde von Waldböfen und Umgebung, falls sie Vogelfutter, wie Sonnenrosenkerne, Brösel, Haas in Ueberschuß besitzen, ihm solches an die Volksschule in Zell zu schicken, denn die geringen Geldmittel, die ihm zur Verfügung stehen, reichen nicht zur Befriedigung des Hungers seiner Schützlinge. Wer in seinem Hofe oder Garten ein Futterhäuschen aufstellen will, möge sich behufs Anschaffung eines solchen an dieselbe Adresse wenden.

**** Vesper Denkmal-Bund.** Bei der am 16. Oktober 1903 unter dem Vorsitze Sr. Erzelenz des Herrn Ehrenpräsidenten Feldmarschall-Leutnant Karl Freiherr von Salls-Sawaden und in Anwesenheit des Bundespräsidenten General-Major Anton Jurislovic von Pogendorf stattgefundenen Zentral-Ausschussitzung wurde an Stelle des von seiner Funktion zurückgetretenen Herrn Anton Vogel, der bisherige 1. Schriftführer Herr Oberinspektor Ferdinand Schwarz zum Obmann gewählt.

**** Schwerer Unfall.** Am Mittwoch den 21. Oktober hat sich in Althartberg ein schwerer Unfallsfall zugegetragen. Ein 21-jähriges, braves Mädchen, die Tochter des Stoderbauers vom Bauerngute Oberwelt, stürzte in die im Gange befindliche Dreschmaschine und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Unfall passierte ihr dadurch, daß sie einen über der Maschine hängenden Rechen herunternehmen wollte und dabei in das Räderwerk geriet. Dem Mädchen mußte sofort ein Bein amputiert werden. Den äußerst schweren Verletzungen mußte jedoch die Behauerin erliegen, so daß sie noch am selben Tage den Geist aufgab. Herzliche Hilfe, welche wohl schnell der Verunglückten durch Herrn Dr. Murad zu teil wurde, konnte nicht mehr helfen.

**** Die Vorsteherung des Friedhofkapellenbau-Vereines** erlaubt sich hiezu, an die geehrten Bewohner Waldböfens die Mitteilung zu machen, daß 28 Sitze in der Friedhofkapelle zu vergeben sind und wollen sich Reflektanten an Herrn Julius Jaz behufs Vorwerk wenden. Ein Sitz kostet für Lebenszeit der Betreffenden 10 Kronen.

**** Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.** Dieser Verein hält am Donnerstag den 29. Oktober um 7 Uhr abends im Gasthose Inzühr seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. In Anbetracht des Umstandes, daß dieser Verein für Waldböfen a. d. Ybbs von eminenter Bedeutung ist, wichtige Fragen zur Besprechung gelangen sollen, ist ein zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

**** Verzeichnis** über die von der Sektion Waldböfen a. d. Ybbs des Deutschen und österreichischen Alpenvereines gesammelten Beiträge für die Ueberschwemmten in den österreichischen Alpenländern: Dr. Richard Fried 2 Kronen, Rosko Eduard 2, Reichensperger Rudolf 2, Friesl Karl 1, Flegler Wilhelm 2, Rospky Arthur 2, Goldst Josef 1, Demal Ladwig, Winklarn, 3, Rupschl Ernst 1, Wuchse Josef 1, Gubig Karl 1, Riederer Anton, Wien, 4, Zellinger Adam 1, Steinmaßl Franz 1, Großhauer Hans 1, Prof. Forsthuber 2, Smrčka Karl 10, Prof. Deller 2, Prof. Ruff 3, Siebert Daniel 4, Fleischhandl Julius 2, Kronsteiner Karl 2, Niedmüller Ludwig sen. 6, Jaz Anton 4, Dr. Mayer Julius, Freistadt, 4, Weniger Karl, Direktor, 5, Jagersberger Heinrich 2, Potter Rudolf 1, Deppensteiner Julius 2, Baron Th. v. Planer 10, Hafner Leopold, Ybbsitz, 5, Paul Moriz 5 Kronen; zusammen 93 Kronen. Weitere Spenden werden erbeten zu Händen des Sektionskassiers Herrn Wilhelm Flegler, Waldböfen an der Ybbs.

**** Auf dem Schub.** Von einem traurigen Geschie ist die Frau Viktorine Wolff v. Todewarth, einst Eigentümerin des Rittergutes Eichenau bei Fulda, betroffen worden. Vier Monate beherbergte sie die Schubstation zu Amstetten; nachdem sie mehrmals Schprellereien verübt hatte, wurde sie den bayerischen Behörden an der Landesgrenze übergeben. Mehrmals erhielt sie durch Vermittlung des deutschen Konsulates in Wien kleine Geldbeträge seitens eines mitleidigen Freundes. Ursprünglich entstammte sie einer angesehenen, begüterten Familie. Sie heiratete einen ihr imponierenden, eleganten Mann namens Gustav Dathe, der sich bald als Hochstapler entpuppte und das bedeutende Vermögen seiner Frau in Monte Carlo verspielte. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er verhaftet, weil er verheiratet war und Familie besaß, bevor er die Frau geheiratet hatte. Er verübte Selbstmord im Gefängnis. Aus der Ehe mit Dathe besitzt die Frau einen jetzt 22-jährigen, geistig zurückgebliebenen Sohn, mit dem sie jetzt unglücklich und verarmt umherzieht. Die bedauernswerte Frau zählt jetzt 47 Jahre.

Sparsame Hausfrauen sehen darauf, daß ein Kindermittelnicht nur von den Kindern genossen wird und dieselben gut ernährt, sondern daß es auch ausgiebig ist, eine Dose demnach lange austrinkt. Rufe's Kindermilch, welches den Kindern als dünne Suppe gegeben wird, auf 2 Liter nur ein Schöffel Rufe's Milch, ist sehr ausgiebig und daher billig, jedoch in allen Schichten der Bevölkerung sehr eingeleitet hat und nicht nur die Kinder gut ernährt, sondern auch Magen- und Darmkrankheiten nach Möglichkeit vorbeugt.

Straf-Chronik
Des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.
Urteile. Am 14. d.: Josef Ränge, Tagelöhner aus Vangenrohr, Sittlichkeitsverbrechen, 3 Monat schweren Kerker.

Anna Lang, Tischlergattin aus Greifenstein, Wachebeleidigung 14 Tage Arrest. Josef Vorderwinster, Bauernknecht aus Götting, Sittlichkeitsverbrechen, 6 Monat schweren Kerker. Johann Wimmer, Knecht aus Tulln, Diebstahl, 1 Monat strengen Arrest. — 17. d.: Barbara Wader, Arbeiterin in St. Pölten, schwere Körperbeschädigung, 8 Monat schweren Kerker. Karl Wurfbauer, Bauer aus Ossarn, öffentliche Gewalttätigkeit, freigesprochen. Leopold Mathaus, Ziegelschläger in Streithofen, Veruntreuung, 1 Woche Arrest.

I. Ober-Österreichischer Kanarienvucht- und Vogelschutz-Verein in Linz.

Dieser Verein veranstaltet am 6., 7. und 8. Dezember 1903 im Hotel zum „goldenen Schiff“ eine allgemeine Ausstellung edler Kanarien, welche zum Unterschiede der vergangenen auch von den Züchtern und Händlern der österr. Monarchie besichtigt werden kann.

Zugelassen werden außer den Edelroller Gestalts- und Farbenkanarien, auch Hilfsmittel zu deren Pflege und Zucht. Es ist eine solche Ausstellung umso lebhafter zu begrüßen, als den Züchtern Desirierliche Gelegenheiten geboten wird, den Besuchern der Ausstellung zu zeigen, daß es ganz überflüssig ist, im Bedarfsfälle Kanarien vom Auslande zu beziehen.

Mehr zu sagen erscheint nicht notwendig, da ja doch die P. T. Besucher der Ausstellung Gelegenheit haben werden, ihr Urteil selbst zu fällen.

Zur Richtschnur diene, daß sämtliche Ausstellungsobjekte Eigentum des Ausstellers sein müssen und daß die Kollektion der zur Prämierung angemeldeten Edelroller-Hähne aus 4 Stück bestehen muß.

Gestalts- und Farbenkanarien müssen paarweise ausgestellt werden.

Eine äußerst rege Beteiligung an dieser Ausstellung wäre im Interesse der Sache höchst wünschenswert.

Anmeldungen sind bis längstens 20. November 1903 an die Herren J. Reintaler, Drouotstraße Nr. 5, A. Kallnbach, Humboldtstraße Nr. 22 oder E. Kortan, Friseur, Herrenstraße Nr. 39 zu richten und werden auch von diesen Herren nähere Auskünfte betreff der Ausstellung bereitwillig erteilt.

Ein vierfacher Mord.
(Opfer der Blutrache.)

Athen, 22. Oktober.

Im benachbarten Marathon teilte der Einwohner Rutelis dem Popen mit, daß sein Nachbar Konstantin Maris mit seiner Schwägerin, der Frau Pietro Maris, sträfliche Beziehungen unterhalte. Als der Pope dies dem Konstantin Maris sagte, benachrichtigte dieser seinen Bruder Pietro von der Verleumdung. Beide Brüder lauerten abends auf der Straße dem Rutelis auf und als er des Weges kam, wurde er von den Brüdern durch unzählige Messerstiche geradezu zerfleischt. Darauf begaben sich die Brüder in die Wohnung Rutelis, wo sie dessen Sohn fanden und gleichfalls töteten. Auf die Hilserufe des Ueberfallenen eilte dessen Mutter Samo Rutelis herbei, um ihren Sohn aus den Händen der Mörder zu befreien. Beide Brüder stürzten sich jedoch auf sie und auch sie starb unter den Messerstichen der Mörder. Auf die Hilserufe eilte ein Nachbar herbei, der gleichfalls von den beiden Brüdern schwer verletzt wurde.

Die beiden Maris ergriffen hierauf die Flucht und begaben sich nach Athen in das Haus des früheren Ministers des Äußern, Skufes, von dem sie hofften, daß er ihnen zur Flucht behilflich sein werde. Da Skufes jedoch verreist war, übernachteten sie im Hofe des Hauses, wo sie am Morgen von der Dienerschaft gefangen wurden. Auf die Frage, was sie in dem Hause suchten, antworteten sie, sie hätten mit Skufes wichtige Geschäfte zu besprechen. Da die beiden jedoch verdächtig erschienen, wurden sie der Polizei übergeben und dem Strafgerichte eingeliefert. Dort gestanden sie die Mordtaten ein.

Aus aller Welt.

N.-Oe. Landes-Versicherungs-Anstalt.

Im Laufe des III. Quartals 1903 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentend.: 2662 ausgestellte Polizzen mit 4,663,382 Kronen Kapital und 20,256,59 Kronen jährliche Rente. Brandschadenverf.: 14,103 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von 66,402,904 Kronen. Viehverf.: a) Rinder: neuabgetretene Mitglieder 243, neuversicherte Rinder 514 Stück mit 113,000 Kronen Versicherungswert; b) Pferde: beigetretene Mitglieder 253 mit 630 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 374,820 Kronen. Unfall- und Pastschadenverf.: 444 ausgestellte Urkunden mit 149,381,33 Kronen Jahres-Rittopramie. Am 30. September 1903 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentend.: 34,300 Polizzen mit 56 Millionen Kronen Kapital und 280,000 Kronen Rente. Brandschadenverf.: 97,638 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 991 Millionen Kronen. Viehverf.: a) Rinder: 44,777 Mitglieder mit 140,152 versicherten Rindern im Versicherungswerte von 30,833,440 Kronen; b) Pferde: 13,800 Mitglieder mit 34,700 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 18 Millionen Kronen. Unfall- und Pastschadenverf.: 4222 Urkunden mit 290,000 Kronen Jahres-Rittopramie.

Der Schutz des Präsidenten. Man schreibt aus Washington vom 12. Oktober: Seit man den geistesgestörten Schweden Peter Ellert-Olsen, der in das Weiße Haus einbrang, um den Präsidenten „unschädlich“ zu machen, festgestellt hat, ist eine ganze Anzahl weiterer solcher Fälle an

Tagelicht gekommen, darunter einige durchaus nicht ganz ungefährlicher Natur. Einer elegant gekleideten Dame war es sogar gelungen, knapp bis zu der in das Arbeitszimmer Roosevelt's führenden Türe zu gelangen, doch wurde sie im letzten Moment entdeckt und verhaftet. Sie hatte Drohungen ausgestoßen, sie werde den Präsidenten und seinen Sekretär töten und man fand bei ihr einen scharf geladenen Revolver. So harmlos auch bisher die dingsfest gemachten „Cranks“ waren, verhehlen sich die Beamten, die zum Schutze des Präsidenten bestimmt sind, doch nicht, daß diese unzurechnungsfähigen Leute im Vereine mit den zielbewußten Anarchisten eine ständige Gefahr für das Oberhaupt der Republik bilden. Nach der Ermordung Mc. Kinleys vor zwei Jahren war allgemein erwartet worden, daß man den Präsidenten von nun an mit allen zu Gebote stehenden Sicherheitsmaßregeln umgeben werde. Präsident Roosevelt selbst, der doch gewiß nicht zu den Furchtsamen gehört, machte in seiner ersten Botschaft dahin zielende Vorschläge, aber der Kongreß hat in dieser Richtung bisher nichts getan, außer daß er in die neue Einwanderungs-Bill einen Paragraphen aufnahm, der die Zulässigkeit der Deportierung von notorischen Anarchisten verfügte. Außer der Schwerefälligkeit des Kongresses wirkte da wohl auch der amerikanische Charakterzug mit, alles zu vermeiden, was im entferntesten an den Pomp und das Zeremonielle erinnert, mit dem sich die Herrscher der alten Welt umgeben. Als unter Cleveland's zweiter Administration böse Zustände herrschten und zahlreiche Drohbriefe im Weißen Hause Erregung hervorriefen, wurde der Präsident mit großem persönlichen Schutze umgeben. Aber die Oppositionsblätter fielen sofort darüber her und schlugen aus diesen notwendigen Vorsichtsmaßregeln das häßlichste politische Kapital. Seit damals hat eine blutige Tragödie die Sachlage noch verschärft und die Notwendigkeit von Schutzmaßregeln erwiesen, denn von den letzten sieben Präsidenten der Vereinigten Staaten haben nicht weniger als drei durch Mörderhand geendet. Unter solchen Umständen muß es doppelt auffallen, daß die der Indietroktion eines gelben Journalisten entsprossene Nachricht, Roosevelt trage zu seinem persönlichen Schutze stets einen geladenen Revolver bei sich, gleichfalls zu politischer Stimmungsmacherei verwendet wurde. Die ganze anständige Presse findet es nur ganz selbstverständlich, daß Roosevelt sich auf seine sichere Hand und sein Falkenauge mehr verläßt, als auf den problematischen Schutz einiger Geheimpolizisten.

Bismarck und die russischen Trinkgelder.

Der „Voss. Zig.“ wird geschrieben: In den Jahren 1859 bis 1862 war bekanntlich Otto v. Bismarck preussischer Gesandter in Petersburg. In jener Zeit erwarb er den Grund und Boden, auf dem unser Botschaftshaus erbaut wurde. Als er die Kaufbelege an die Obergerichtskammer nach Potsdam schicken wollte, gelang es ihm zuerst nicht, die erforderlichen Papiere von den russischen Behörden zu erlangen. Auf seine wiederholten Beschwerden ließ man dort durchblicken, daß es ohne angemessene Entschädigung der betreffenden Beamten kaum möglich sein würde, die notwendigen Belege zu erhalten. Dagegen bäumte sich aber mit Recht Bismarck's Stolz und Unabhängigkeitsgefühl als preussischer Botschafter auf und er trug bei einem der nächsten Hoffeste dem damaligen Zaren Alexander II. sein Anliegen vor. Der Zar versprach ihm zu helfen und schon nach wenigen Tagen hatte Bismarck die gewünschten Papiere in Händen. Als er sich bei nächster Gelegenheit persönlich für die Liebenswürdigkeit des Zaren bedankte, klopfte ihm dieser auf die Schulter und sagte lächelnd: „Das Trinkgeld an meine Beamten habe ich selbst bezahlt.“ So berichtet wenigstens die Fama.

Die Ansichtskarte des Defraudanten.

Der Handlungspraktikant Walter Hirsch, ein achtzehnjähriger Bursche, welcher in einem Großhandlungshause auf dem Kontrabladlage in Wien angestellt war, erhielt am 10. v. M. von seinem Chefs einen zweiwöchentlichen Urlaub, den er seiner Angabe nach in seiner Heimat in Mähren zubringen wollte. Da der junge Mann nach Ablauf des Urlaubes nicht zurückkehrte, schöpften seine Chefs Verdacht und sie ließen sich von Bankinstituten, mit denen sie in Geschäftsverbindung stehen, Bücherauszüge geben. Es wurde nun bekannt, daß Walter Hirsch von einer Bank schon Ende August l. J. für Rechnung seines Hauses 8000 Kronen widerrechtlich behoben und sich mit diesem Betrage geflüchtet hat. Um auch seine Angehörigen zu täuschen, hat er ihnen Anfangs September mitgeteilt, daß er nach Kairo verlegt worden sei. Als den Termin des Antrittes der Reise bezeichnete er den 10. September, gerade den Tag seiner Flucht. Das Kommissariat Junner Stadt, dem die Strafanzeige erstattet worden ist, hat erhoben, daß Walter Hirsch, noch ehe der Betrug entdeckt worden war, sich in Bremen eingeschifft hat und nach Amerika durchgebrannt ist. Dieser Tage hat nun die geschädigte Firma von dem Burschen eine Ansichtskarte aus New-York erhalten, auf welcher er in Versen in höhnischer Weise seine glückliche erfolgreiche Landung mitteilt und seine Adresse bekannt gibt. In der linken oberen Ecke der Ansichtskarte ist die wohlgetroffene Photographie des jugendlichen Betrügers ersichtlich.

Allein auf dem Ozean.

Irgendwo auf dem weiten Atlantischen Ozean befindet sich gegenwärtig — wenn nicht ein unfreudliches Geschie es schon zertrümmert hat — ein 19 Fuß langes, gedecktes Segelfahrzeug mit einem sechs Fuß langen Mast, das den Namen „Columbia II.“ führt und als Mannschaft einen einzigen Menschen trägt, den Kapitän Brown, der es sich in den Kopf gesetzt hat, allein eine Reise von 4910 Meilen, von Boston nach Marseille, zu machen. Der Cunard-Dampfer „Etruria“, der in Queenstown am Samstag aus New-York ankam, bringt die einzige Nachricht, die man bis jetzt von diesem fähigen Schiffer erhalten hat. Am 37. Tage von Boston aus wurde Kapitän Brown von dem britischen Dampfer „Greenbrier“ gefischt, der von Manchester nach Jamaica ging. Der Kapitän der „Greenbrier“ näherte

sich dem einsamen Fahrzeug, in der Meinung, daß es einen schiffbrüchigen Matrosen enthielte, und bot seine Hilfe an. Kapitän Brown kam auf die Aufforderung an Bord, erklärte aber, daß er nur neuen Proviant brauche. Sein Fahrzeug ist, wie er sagt, in einem schrecklichen Sturm am 6. September getenert, und erst nach Stunden verzweifelter Arbeit ist es ihm gelungen, es wieder aufzurichten und seine gefährliche Reise wieder fortzusetzen. Er hatte aber all seinen Proviant und Wasser verloren und litt entsetzlich, bis er etwas Regenwasser in seinem Wachsstockmantel auffangen konnte. Kapitän Blower von der „Greenbrier“ konnte Kapitän Brown nicht dazu bewegen, seine Fahrt aufzugeben, konnte ihm aber wenigstens frisches Hammelfleisch, Brod, Seile, Bücher und Wasser geben.

— **Eine hartnäckige Selbstmörderin.** Aus Trieste, 22. d. M., wird gemeldet: In Udine hat heute die Frau des hiesigen Postdirektors Simlich einen Selbstmord verübt, indem sie sich vom dritten Stockwerke eines Hauses herabstürzte und tot liegen blieb. Frau Simlich hatte Medizin studiert und schon als Studentin einst einen Selbstmordversuch begangen. Vor acht Tagen hatte sie gleichfalls in selbstmörderischer Absicht sich ein Messer in den Leib gerammt.

— **Seifsporne.** Der Pesther Gemeinderat beschloß einstimmig, die Regierung aufzufordern, Lizenzen für Schankgeschäfte und Trafiken nur solchen Personen zu bewilligen, welche der magyarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind. Ferner wurden alle Gemeinbedienten aufgefordert, ihre deutsch klingenden Namen zu magyarisieren. „Machen wir aus sämtlichen in Ungarn lebenden Einwohnern Magyaren!“ hieß es.

— **Nicht weiterdienen!** In Oedenburg haben drei drittsjährige Korporale und ein Patrouillenfürher und vierzehn Husaren des 11. Husaren-Regimentes gegen das Weiterdienen demonstriert. Das Garnisongericht verurteilte die Korporale und den Patrouillenfürher zu je zwei Jahren, einen Husar zu einem Jahr und dreizehn Husaren zu je sechs Monaten Kerker.

— **Im Beichtstuhl geständig.** Vor einigen Tagen wurde dem Direktor des Schottengymnasiums in Wien ein Wertpapier lautend auf 15.000 Kronen gestohlen. Nun hat ein Priester unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses das Wertpapier zurückgestellt. Der Dieb bleibt also unbekannt.

— **Opfer der Berge.** Im Sommer 1903 kamen beim Bergsteigen in den Alpen 148 Unglücksfälle, bei denen 196 Menschenleben beteiligt waren, vor. 136 Bergsteiger kamen durch Absturz, Blitz, Kälte u. s. w. ums Leben, 60 waren verletzt und von diesen ist noch so mancher seinen Wunden erlegen. Zehn Personen werden vermisst. Ferner wurden sieben Leichen aufgefunden von Bergsteigern, die in früheren Jahren umkamen. Im Juli 1903 kamen 37 Unglücksfälle vor, im August 44, im September 30 u. s. f.

— **Ein Darlehensgesuch an den Kaiser.** Aus Budapest wird berichtet: Der hiesige Kaufmann Heinrich Eifersberg richtete an den Kaiser ein Schreiben, in dem er ihn um ein Darlehen von 5000 Kronen anging, das er zur Verwirklichung einer glänzenden Idee verwenden wollte. Er erklärte, es sei ein phänomenaler Gewinn zu machen und er wolle den Kaiser mit 40 Prozent am Gewinn beteiligen. Das Gesuch wurde von der Kabinettskanzlei an die Stadthauptmannschaft zur Zurückgabe an den Petenten geleitet.

— **Blausäure im Zigarrenrauch.** J. Habermann hat im Laboratorium für allgemeine und analytische Chemie der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn Untersuchungen des Zigarrenrauches angestellt und berichtet darüber in der „Zeitschrift für physikalische Chemie“. Die qualitative Prüfung ergab eine mehr oder minder kräftige Berlinerblaureaktion bei allen untersuchten Zigarrensorten. Geprüft wurde qualitativ und quantitativ der Rauch von 11 Zigarrensorten der österreichischen Tabakregie. Nach den tabellarisch mitgeteilten Ergebnissen der quantitativen Untersuchung enthält der vom Raucher angefangene Teil des Zigarrenrauches per 100 Gramm verbrauchter Zigarren (entsprechend etwa 20–25 Stück) als Minimum (Britannika-Zigarren) durchschnittlich 0.0019 Gramm, als Maximum (Kuba-Portoriko) im Mittel 0.0087 Gramm und im Durchschnitt bei allen untersuchten Zigarrensorten 0.0049 Gramm Cyanwasserstoff. Weiter lehren die Untersuchungen, daß die Blausäure als solche im Tabak nicht enthalten ist, sondern erst beim Verbrennen aus organischen Stickstoffverbindungen sich bildet.

— **Verbrecherische Frauen.** Aus Reichenberg wird gemeldet: In Friedland wurden Mittwoch den 21. Oktober zahlreiche Frauen und Mädchen wegen Verbrechens, begangen gegen das heimende Leben, verhaftet. Die erste Anzeige wurde von der Kaufmannsgattin Hausmann bei der Gendarmerie erstattet. Es wurde erhoben, daß ein Arbeiter namens Lange aus Barmen (Preußisch-Schlesien) die Vermittlung zwischen den Frauen und einer Hebamme besorgte. Bisher wurden achtzig Frauen und Mädchen verhaftet und dem Friedländer Bezirksamte eingeliefert. Die Verhaftungen erstrecken sich auf den ganzen Reichenberger Bezirk. Lange betrieb dieses „Geschäft“ seit mehreren Jahren.

— **Ein Denkmal für König Alexander.** Die „Morgenpost“ meldet aus Wien: Die Anhänger des ermordeten Königs Alexander von Serbien leiteten eine Sammlung zwecks Ausbringung der Kosten für ein Denkmal des Königs Alexander auf ungarischem Boden ein.

— **Ein Mißverständnis.** Genosse: „Herr Bebel, darf ich mir erlauben, Ihnen eine kleine Dedikation zu überreichen, eine Zigarrenspitze von Bernstein.“ Bebel (gornig): „Gehen Sie weg, von dem mag ich nichts annehmen.“

— **Blüten amerikanischen Humors.** „Nein, wie ich mich in Dir getäuscht habe. Ich hielt Dich für eine

Mann von Mut.“ „Ah, das war wohl damals, als ich um Deine Hand anhielt.“ — „Denke Dir, aus Versehen habe ich den Kindern den Hundekuchen gereicht und dem Hunde den Rest der Torten, die ich selbst zubereitet habe. Ich bitte Dich, laufe schnell zum Doktor.“ „Beruhige Dich, Schatz, ich werde lieber den Tierarzt rufen.“ — Wertvolle Stimme. „Bezahlen sich denn die teuren Gesangsstunden, die Sie Ihrer Tochter geben lassen?“ — „Ja, soeben habe ich des Nachbarns Haus um 3000 Dollars gekauft; noch vor einem Monat wollte er 8000 dafür haben.“ — „Nein, lieber Mann, Whiskey darf ich Dir nicht mehr geben. Der Arzt hat es verboten; er sagte es ausdrücklich, daß ein Wechsel eintreten müsse.“ „Dieser Anstich bin ich auch; hole morgen einen anderen Arzt.“ — „Hast Du Clarence gesagt, daß Du ihn erben wolltest, falls er darauf beharre, jenes Mädchen zu heiraten?“ „Nein, liebe Ada, das habe ich nicht getan, denn der Dummkopf hätte sie trotzdem geheiratet, aber ich habe es dem Mädchen gesagt.“ — „Ist Ihnen ein Fall bekannt, Doktor, daß Freude auch wirklich töten kann?“ „Wohl, so sicher kann ich es nicht behaupten, aber Tatsache ist, daß vor drei Jahren einer meiner Freunde tot auf dem Grabhügel seiner Schwiegermutter aufgefunden wurde.“

Vom Bächtisch.

Ein Schalkstlein für Haus und Familie ist der soeben in seinem fünfundsiebzigsten Jahrgange 1904 vorliegende, allgemein beliebte illustrierte Kalender „Der Wiener Bote“. Außer reichhaltigem Lesestoff — eine Geschichte aus den Tiroler Bergen von Karl Wolf (Meran), zwei größere Erzählungen von K. E. Schimmer, launige Humoresken von F. F. Maschek und Franz Wit, Gedankenplitter, Räsel, humoristisches Merlet u. s. w. — und der reich illustrierten Rundschau von Juli 1902 bis Juli 1903 enthält der „Wiener Bote“ auch viele praktische Befehle (Ta-ellen und Tarife), ein ausführendes Marktverzeichnis u. s. w., so daß der Preis von 70 Heller für das Exemplar, einschließlich Zustellung 80 Heller, überaus billig zu nennen ist. Die namentlich als kleines praktisches Nebengeschenk für den Weihnachtstisch willkommenes Salonausgabe in roten oder grünem Einband kostet nur K 1.50. Beide Ausgaben schmückt ein farbiges Titelbild nach einem bekannten Gemälde.

„Der Jahresbericht“ ist ein kleinerer illustrierter Kalender, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und vielen genügen dürfte. (Preis 35 Heller.)

Wiener Frauen-Zeitung. Das erste Heft des neuen Jahrganges dieser beliebten Frauen-Zeitung liegt uns vor. Der Modeteil ist reich an geschmackvollen, leicht zu arbeitenden Modellen für Damen-, junge Mädchen- und Kinderarbeiten; da gibt es reizende Neuheiten für Strümpfen- und Gesellschaftsteilchen, an welchen selbst die vorwöhnteste Modedame Gesellen finden wird. Der Hauptvortrag des Modeteiles liegt aber in der geschickten Kombination, Wiener Geschmack und Eleganz mit einfacher Nachart und einer liebevollen Rücksichtnahme auf minder gut geübte Goldarbeiter zu vereinen. Eine schätzenswerte Einführung sind die Original-Schnittmuster nach persönlichem Maße, welche jeder Abonnentin in beliebiger Anzahl gratis geliefert werden und die Ausführung der dargestellten Modelle wesentlich erleichtern. Dazu kommen noch die gebräuchlichsten Gewand-Schnittmuster in Normalgrößen, die für Blusen, einzelne Ärmel, Röcke, Capes und Kinderkleidchen besonders empfehlenswert erscheinen.

Der Handarbeitsteil bringt originelle Vorklagen in einer neuen Technik: „Neuzeitliche Stickerei“, in welcher durch ihre reizvolle und schwingenden Stickereien mit wenig prächtige Wirkungen erzielt werden können.

Bsondere Sorgfalt wurde auf die Ausgestaltung der Unterhaltungsbeilage verwendet. Zwei Novellen: „Eine gute Partie“ von S. Mitterwillmann und „Die Räuber“ von Gabriele Zipska-Zanowits, deutsch von Regine Gleitsman, Gedicht von Felix Braun, Skizzen von Marie Horvat Petek und Amica, ein Theaterstück von Otto Wernet, belehrende Aufsätze und literarische Erörterungen des Geistes und gezielte hauswirtschaftliche Ratschläge, Manuskripten und Rezepte stehen der Hausfrau in ihrem schweren Berufs ratend und helfend zur Seite. Vereint mit 100 wertvollen Blickpreisen, eine lustige Spielerei und Notizen von allgemeinem Interesse runden den Inhalt dieses reichhaltigen Familienblattes ab.

Die Wiener Frauen Zeitung ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direkt vom Verlage zum Preise von K 7.20 ganzjährig (vierteljährlich K 1.80) zu beziehen. Probenummern versendet gratis und franko die Administration der „Wiener Frauen-Zeitung“, Wien XVIII., Reginehof (Gethhofgasse 36).

Haben Mann und Frau in der Ehe tatsächlich gleiche Rechte und Pflichten? Die preisgekürzte Antwort auf diese interessante Streitfrage, für welche die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ das Brautwerk „50 Jahre Postheuer“ bestimmt hatte, wird in Nr. 35 genannter Zeitschrift gebracht. Außerdem enthält diese Nummer noch: Zukunftspädagogik. Von Volker Freimuth. — Allerlei Ansichten. — Aus der Frauenwelt. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Inhalt der „Wiener Moden- und Handarbeitszeitung“ Nr. 18. — Eingekauft. — Für Hand und Kasse. — Speiserezept für ein billiges Haus. — Gedanken eines Strohmählers. Von Jos. V. Tauffig. — Album der Poesie: Moderne Kunst. Von Friedrich Hübner. — Bescheiden und Trösten. Von Baronin D. Mid. — Literatur. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schledter. — Räsel-Zeitung. — Annata. Von K. Treniew. — Fremdwörter: Ein Gesandnis. Von de Lavigne-Sainte-Suzanne. Uebersetzt von Hedra Neuroth. — Als Gratisbeilage: „Wiener Moden- und Handarbeitszeitung“ Nr. 18. — Inserate. — Preis halbjährlich 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Man verlange Gratisprobenblätter von der Administration, Wien I., Wipplingerstraße 13. Telefon 18441.

Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr ihren XXX. Jahrgang begonnen haben, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Aus dem dunkelsten New-York bringt „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ im 3. Heft ihres neuen Jahrganges diverse Bilder, welche mitten aus dem dortigen Leben gegriffen sind. An dieselben schließen sich eine ganze Reihe anderer hochinteressanter Illustrationen, welche die wichtigsten Vorkommnisse der letzten Tage in trefflichster Weise darstellen; erwähnenswert davon ist die Demonstrationsumzug mazedonischer Aufständischer in Sofia, die neu eröffnete Mendelbahn, eine Riesendampfsäfer, die Pariser Ballonfahrt des Erzherzogs Leopold Salvator u. s. w. Die belletristische Auswahl des Heftes ist eine gleich sorgfältig und für jeden Familienkreis passend. Erwähnt sei schließlich noch das Preis-Räsel, auf dessen richtige Lösung Preise im Gesamtwerte von 250 Kronen in Gold ausgelegt sind. — Abonnement vierteljährlich K 4. — Probehefte auf Verlangen gratis und franko durch die Administration: Wien VI., Barnabitenstraße 7.

Illustrierter Kalender der Oester. Volks-Zeitung in Wien. Preis mit franko-Zustellung K 1.—, gebunden K 1.30, eleganter Ganzleinenband K 1.80. Dieser reichhaltige und gezielte Kalender hat es zumege gebracht, sich räumlich Freunde zu machen, er trifft den richtigen Ton für Alle und was er bringt, vom Kalendarium angefangen bis zur Jahresrundschau, ist für Jedermann ohne Ausnahme von Interesse. Wer laden will, erheutert sich an den reizenden Gedichten von Paul von Schönthan, Chiavacci, der Wiener Humorist, überrascht

diesmal durch erstere Töne. Der Freund von Militärgeschichten findet eine Erzählung von Kränzig und der Liebhaber von Dialektbüchungen Bauererzählungen von Frimberger und Reiterer. Süß Wallner, die beliebte Erzählerin bietet eine lebendig geschriebene Skizze und ihr schließt sich Ida Hof würdig an. Adolf Donath ist mit formgewandten Dichtungen vertreten. Auch die wichtigsten Fragen des sozialen Lebens, wie die Bekämpfung der Tuberkulose werden föhlich und einleuchtend vorgebracht. Dr. Ernst Hirsch behandelt das wirtschaftliche Problem im lüglichen Leben in populärer Form. Den Schluß bildet als Ettagabe eine Premiere der Theaterkajon „Andulfa“, Barleske von Ludwig Wolf. Die Illustrationen von Morianne Frimberger, A. Hartmann, Leo Kober u. a. beleben die Geschichten und helfen, obzwar es nicht nötig wäre, die Intentionen der Autoren deutlich zum Ausdruck zu bringen. Der österreichische Volkskalender wird auch dieses Jahr seine Getreue wieder finden und sich gewiß neue Freunde erwerben. Bestellungen sind an die Oester. Volks-Zeitung, Wien I., Schulerstraße 16 zu richten.

Eingefendet.

Blousen-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franko und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich, 6

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Ueberall erhältlich. 82 52-24

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Morik Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Sie leben länger

wenn Sie ein Sächgen „Vitafer“ (australisches Badefalz) im Badewasser auflösen.

Vitafer ist ein sensa ioneller Badefalz, von allen Aerzten empfohlen. Vitafer kräftigt den Körper, belebt die Zirkulation, stärkt die Nerven, verlängert das Leben. — 1 Drog.-Karton „Vitafer“ für 12 Bäder fl. 2.50, 1 Karton für 4 B. fl. 1.—. Muster-Sächgen fl. 1 B. 30 fr. Vitafer-Seife“ (gleiches Zusammen. wie Badefalz) per Stück 50 fr. Der Körper wird nach einigen Bädern oder mit Seife gewaschen, blendend schön und weiß. Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nebst Porto (auch in Briefmarken) durch das

VITAFER-Depot, Wien, I., Graben 15 u. Habsburgergasse 11. — Prospekte gratis und franko. — 317 26-4

Neugeprägte 319 26-7

Zwanzigkronenstücke glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Blühlampen. Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die Ideal-Blühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK, Wien, VII., Wallgasse 34.

Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc. Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Käufl. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: R. Kufeke, BERGEDORF - HAMBURG U. WIEN, I.

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs. Seehöhe 358 Meter.

Table with columns: Datum, Stunde, Füllstand in Millimetern, Temperatur Gefäss beobachtet, Temperatur Gefäss normale, höchste, niedrigste, Windrichtung, Windstärke, Bemerkung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkungen.

Oberlindober-Gesundheits-Feigenkaffee



Ist nach altbewährter Methode nur aus besten ausgesuchten Feigen unter Beobachtung größter Sorgfalt und Reinlichkeit erzeugt und nicht künstlich gefärbt oder gefälscht.

Leonh. Jb. Oberlindober Gegründet 1788. Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck.

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben.

Freiwillige Versteigerung von Zimmereinrichtungen u. s. w.

Am Dienstag den 27. Oktober 1903, nachmittags 1 Uhr,

findet im Hause 1. Birksrotte Nr. 2 bei Hermine Zeitlinger eine behördlich bewilligte freiwillige Versteigerung statt.

Ausgeboten wird:

- 1 komplettes Speisezimmer, 1 Warenkasten mit 16 Laden, 1 Küchekredenz, Bilder, 1 Jagdgewehr, Gartenmöbel, 2 Badestühle, Waschgesehrr, 1 neuer Winterrock und diverse Kleidungsstücke etc. etc.

J. Diewald's Dienstvermittlungsinstitut Waidhofen an der Ybbs.

Privat- und Gasthofköchinnen, Kellnerinnen, Stubenmädchen, Anfängerinnen, sowie Kutscher und Hausknechte oder Lehndiener werden unentgeltlich vorgemerkt.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourmarke berücksichtigt.

Obst und Wein.

Aepfel und Birnen

in den edelsten und haltbarsten Winterforten von 20-40 Heller pro Stg., ferner Weine 1902 zu 16-24 Kronen pro Hektoliter, auch ältere Weine bringt zur Versendung

Die Obstverwertungsstelle des landw. Vereines Langenlois, N.-Oe.

Vollmilch,

4 Liter 20 Heller,

Kaffeeobers,

4 Liter 80 Heller,

Schlagobers,

4 Liter Kronen 1.60,

Theebutter,

4 Kilo Kronen 3.—, wird jederzeit in bester Qualität ins Haus zugestellt von der

Milo Weitmann'schen Gulsverwaltung

„Marienhof“,

Post Waidhofen a. d. Ybbs.

(Zur Bestellung genügt Korrespondenzkarte.)

Schützt Eure Füße



Jeß beim Tragen abgewaschen, beschützt.



Jeß beim Tragen der Abschliffen.

Dr. Schönerberger, Berlin, 1885. Diese kleine Heilmittel, bei Dr. Schönerberger u. Schönerberger vertrieben durch Dr. Köpcke's Patent-Abschliff-Sohlen, Per Paar 80 h. K 1.20 u. 2.40. Versandt per Post, Druck u. Vertriebsanstalt des Dr. Schönerberger u. Schönerberger, Berlin. Besitzt fertiges Lager in Waidhofen a. d. Ybbs. Zentr.: Wien, I., Domalgartenstr. 19.

Mittelfestes, gesundes, sehr verlässliches

Pferd

(Buchswallach) 6jährig, fast neuer halbgedeckter Phäoton, zwei Paar zweispännige Brustgeschirre, komplett, Einspannerwagen mit französischen Anzen sammt Kummelgeschirre — alles gut erhalten — billigst zu verkaufen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Branntwein- Destillation

wird in jedem Orte eingerichtet und gründl. Manipulation von einem Fachmanne kostenlos erteilt; mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sofort begonnen werden.

Ein komplettes Speisezimmer von Zirblholz,

bestehend aus Kredenz, Tisch, 4 Sessel, Uhr, Spiegel, Nähtisch; dann 1 Divan mit 1 Hauteuil und 4 gepolsterte Sessel, 1 Ortomane, 1 Schreibtisch, 2 Badestühle und diverse Einrichtungsstücke für die Küche und Vorratskammer sind wegen Ueberlieferung sofort preiswürdig zu verkaufen bei Hermine Zeitlinger, in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße.

Liebhhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich. Haupt-Depôt bei Kar. Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital 80 Millionen Kronen.

Reserven am 31. Dezember 1901

187 52-15 K 22,342.701'94.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.



Zwei neugebaute

Häuser,

Hochparterre,

je zwei Zimmer, Kabinett und Küche, mit Kellern, freien Dachbodenräumen, alles feuersicher; ferner eine Waschküche, event. Bügelzimmer und kleiner, mit Drahtgitter umzäunter

Garten,

sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

320 0-8



Degen's Feigen-Kaffee.

Degen's Feigenkaffee
aus der Fabrik
Anton Degen, Eggenburg,
ist in
jeder Spezereihandlg.
erhältlich!

Jahreswohnung.

Im Hause Nr. 37 unterer Stadt-
platz (Kraillhofer Mehl-niederlage) ist ab
1. November 1903 eine

Gassenwohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern,
Küche und Vorzimmer, Gartenbenützung,
Keller und Dachboden, zu vermieten.
Auskunft erteilt **Franz Wagner**,
Mehlverschleißer daselbst.

345 0 6

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu
vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln
entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos
eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist aus-
geführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt.
Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparier-
ung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes,
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.
Bahn 2 fl.

Warnung!

Wer auf seine Gesundheit bis ins äusserste Mannes-
alter bedacht sein will, der vermeide Riemen oder unprak-
tische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkula-
tion gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen,
Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden,
was zu ersten Krankheiten führt.

**S. k. auschl. priv. Nach's Gesundheits-Hosen-
träger** vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und
bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strupfen
jeder Körperbewegung anpassend, in der Schnalle verschieben
und ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus
gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei **S. k. auschl. priv. Nach's Gesundheits-
Hosenträger** werden die Strupfen nur einmal auf die Hosen-
knöpfe angeknöpft, und bleiben so lange darauf, so lange
die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der
Hosen werden die Strupfen einfach in die Schnallen ein-
oder ausgehängt. Da nun das fortgesetzte An- und Ab-
knöpfeln entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so
rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren
gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fort-
gesetzte Drehen losreisst.

**S. k. auschl. priv. Nach's Gesundheits-Hosen-
träger** verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer
sich zu jeder Hose Reserve-Strupfen kauft (für eine Hose
kosten die Reserve-Strupfen 20 h) und die Hosen an den
Strupfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und
faltfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich
die Hose so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **Nach's Gesund-
heits-Hosenträger aus Brünn**, denn kein anderes Fab-
rikat besitzt diese idealen Vorzüge und kosten K 1.—,
2.— und 3.—, für Knaben 50, 70 und 90 Heller. Zu
haben bei Herrn **Jul. Ortner** in **Waidhofen a. d. Ybbs**.

Wer 273 48-15

Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an
Hermann Ende, Bodenbach
(Böhmen).
Behandlung ohne Berufszuehung.
Kein Medizinversandt!
Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

Verlaufen

hat sich seit 17. d. M. ein kurzhaariger, deutscher Vor-
stehhund, „Harras“, Marke 103.910, braun, mit
grauen Platten.
Aufenthalt gegen Belohnung bekanntzugeben an die Ad-
ministration dieses Blattes.

Geschäfts-Gröfönung.

Markus Krobath,
Hafner, Ofen- und Sparherdsetzer,
Waidhofen a. d. Ybbs, Nieder-Oest.,
Weyererstrasse Nr. 20,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Lieferung
und Aufstellung von Sparherden in allen Gröföen,
ferner zur Lieferung von modernen Sparherdkacheln
in verschiedenen Farben und Mustern, Oekonomie-
Sparherden mit Winter- und Sommer-Feuerung,
modernen Zimmeröfen, Dauerbrand-Kachelöfen,
Badewannen, Stallverkleidungen etc. etc.

Reparaturen jeder Art sowie Ofenkehren
werden unter Zusicherung solider Bedienung bei mäßigen
Preisen bestens ausgeführt.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.
Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.
Gegründet 860. Überall zu haben.

Alexander Fantl,

k. k. Konzeffioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen
in Melk an der Donau.
Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und kulant ohne Vorspesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen. 133 0-21

Amerikanische künstliche Zähne

ohne Gaumenplatte nach eigener Methode
im Zahn-Atelier

H. CZERNY

(früher bei Hofzahnarzt Thomas)

Wien, I., Kärntnerstrasse 43

(Eingang: Krugerstrasse 1).

Mässigste Preise.

Schutzmarke: **Unter**
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., k. 1.40
und 2 k. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke
an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.
Richters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

I. Waidhofner Plakatierungs-Institut * * Buch- und Papierhandlung
 Buchbinderei * * Kunst- und Musikalienhandlung

JOSEF LEX, Waidhofen a. d. Ybbs,
 ————— Oberer Stadtplatz Nr. 7, —————

empfehlen einem P. T. Publikum sein reichhaltiges Lager  *wissenschaftlicher und belletristischer Werke*,  insbesondere die reiche Auswahl von **Novellen, Romanen, Klassikern, Kriminal-Romanen und Novellen, Jugendschriften neu und antiquarisch.**

Besonders empfehlenswert als *Reiselektüre* und stets in größter Auswahl am Lager sind: 323 0-5

Ecksteins Reisebibliothek, Engelhorn, Romanbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Weber, Moderne Bibliothek, Kollektion Hartleben, Goldschmidt und 10 Pfennig Miniatur-Bibliothek.

Vorstehende Bibliotheken sind nicht nur wegen ihres gediegenen Inhaltes, als wegen des billigen Preises äußerst beliebt.

Reichste Auswahl in Geschäfts- Komptoir-, Studenten- und Volkskalendern.

Ansichtsendungen von Kalendern werden auf Wunsch ins Haus gesandt.

Bandmasse für Ingenieure und Architekten. — Zeichentinte in allen Farben, Kanzlei- und Schreibtinte, Kopier-, Doppel-Kopier- und Reform-Kopiertinten. — Geschäfts-, Kopier- und Einschreibebücher in allen Formaten. — Holzabmassbüchel en gros & en detail.

Briefpapier in Kassetten und Mappen in einfacher bis elegantester Ausstattung.

Uebernahme sämtlicher Buchbinderarbeiten vom einfachsten bis zum Prachtbande.

Kanzleiarbeiten für Gemeindeämter, k. k. Steuerämter, Bezirksgerichte etc.

Geschäfts- und Notizbücher, Schreibunterlagen, Fakturenordner werden bei billigster Berechnung prompt und solide ausgeführt. — Alle Gattungen **Galanterie-Arbeiten** sowohl in einfacher als auch elegantester Ausführung. — **Schreibtische** werden zum Spannen und Vergolden übernommen.

Transparente für alle Gelegenheiten werden bei geschmackvollster Ausführung billigst berechnet.

Affichierungen jeder Art, Austragen von Plakaten etc. wird bei billigster Berechnung promptest besorgt.

Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd

nur bei

Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 15.

 Nach auswärts auf Verlangen Auswahlsendungen. 



Dankagung.

Wir Unterzeichneten sprechen hiemit allen teilnehmenden Freunden und Bekannten für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Franz Xaver Linde sen.

sowie für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme und für die schönen Kranzspenden den tiefstempfundnen Dank aus.

Insbesondere danken wir herzlichst Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Abt Alexander Karl und dem hochwürdigen Klerus, der Gemeinde- und Sparkassevertretung von Melk, dem Melker Singverein, dem Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Wilhelm Boeckl, der Beamtenschaft, den Herren Offizieren, dem Apothekergremium für das B. O. B. W., der Feuerwehr, dem Turnverein, sowie dem Veteranen- und Schützenverein von Melk, den auswärtigen Gemeindevertretungen, endlich allen übrigen Vereinen, Korporationen und Abordnungen von nah und fern.

Melk, im Oktober 1903.

Familien Linde, Daninger, Cleß,
Nawratil von Kronenschild.

K. 315/3

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 7. Oktober 1903, Geschäftszahl E. 315/3 gelangt

am 4. November 1903, vormittags 9 Uhr in Böhlerwerk Nr. 59, I. Rinnrotte, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, zur öffentlichen Versteigerung:

ein Faß Tafelöl, ein Faß Rüböl, ein Faß Rum, ein Faß Zweifelsbranntwein, ein Faß Kaffee, ein Ballen Brenn-lasse, zwei Ballen Reis, 125 Rohrdecken, drei Eimer Wein, Herrenstiefletten etc. etc.

Die Gegenstände können am 4. November 1903 in der Zeit zwischen 8—9 Uhr vormittags an Ort und Stelle besichtigt werden.

A. R. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. IV., am 14. Oktober 1903.

R. Obermayer.

Zwiebel!

bei Abnahme von mindestens 50 Kilo per Kilo 14 Heller bei

Aug. Lughofer,
Waidhofen a. d. Ybbs.



Laubsäge

Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Wer wirklich gute Eierteigwaren

geniessen will, verlange bei
allen Delikatessen-, Spezerei- u. Mehlhändlern
die Spezialität

Non plus ultra Eiernudeln • Maccaroni • St. Julienne Nudeln

mit besonders hohem Eiergehalte aus
der Eierteigwarenfabrik des Julius Theiner
in Wottitz. — Sehr leistungsfähig durch
Vereinigung des Eier-Exportes mit Eierteig-
warenfabrikation bei Dampftrieb mit
Dampftrocknung.

Vertreter für Nieder-Oesterreich, Ober-Oester-
reich, Steiermark, Kärnten und Salzburg

Adolf Lex,
Waidhofen an der Ybbs,
Focksteinerstrasse 27.

Äpfel.

Einige tausend Kilo schöne, haltbare Tafel- und Strudel-
äpfel per Kilo 12 kr. hat abzugeben Franz Böck, Watzmühle
in Wimpassing, Post Prinzersdorf, Westbahn. Versandt in
Kisten von 40 Kilo aufwärts.

ATELIER

für
feinsten künstlichen **Zahnersatz**
in Gold, Kautschuck etc.

von
KARL SCHNAUBELT.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des
Innern mit besonders erweiterter Befugnis ver-
sehener (erweiterten) Konzession
— WIEN VII, —
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat
in Waidhofen a. d. Y. im Hotel
„zum goldenen Löwen“ v. 9—4 Uhr
zu sprechen.
Nächster Sprechtag Sonntag den 1. November.



Fattinger's

Hundekuchen
Geflügelfutter
Vogelfutter

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.